

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Spredstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Händeschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einlieferungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht

Ar. 83.

Gilli, Donnerstag, 18. Oktober 1906.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Wertehäufig K 3-10
Halbjährig K 6-10
Jahrläufig K 12-20
Für Gilli mit Ausstellung ins Haus:
Monatlich K 1-10
Wertehäufig K 3-—
Halbjährig K 6-—
Jahrläufig K 12-—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungskosten.
Eingelegte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Hauptversammlung der Männerortsgruppe Gilli des Vereines Südmark.

Der Verein Südmark, den unsere Gegner triebmäsig und mit seiner Witterung am meisten fürchten und darum auch hassen, ist mit der Wiener Neustädter Tagung in neue, großzügige Bahnen eingelenkt. Einige Worte genügen, um dies klar zu machen und zu erläutern. Für die Besiedlungsaarbeit im Südmarkgebiete wurde ein Jahresbetrag von 30.000 K ausgezahlt; in Wien wird ein großes Arbeitsvermittlungssamt für deutsche Arbeitnehmer geschaffen werden und über Anregung des Wanderlehrers Heeger soll fünfzehn auch mit einer großzügigen Wirtschaftspolitik der Beginn gemacht werden. Die Hauptleitung wird mit der Zeit einen Markt schaffen, auf dem sich Anbot und Nachfrage begegnen können und die vielen Tausende, die jetzt fremden, sehr oft nichtdeutschen Zwischenhändlern zugute kommen, werden dann deutschen Zwischen dientbar gemacht werden können. Dazu aber ist rege Kleinarbeit der einzelnen Ortsgruppen nötig.

Der arbeitsfreudige Zug, der durch alle Ortsgruppen geht, muß ihnen auch gewahrt bleiben, dann wird der Südmarkverein immer mehr zu einer achtunggebietenden Macht werden, die mit Erfolg den Ansturm der Gegner abzuwehren die Wohlfahrt unseres Volkes zu heben und sein Nationalgefühl zu kräftigen vermag.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die Männerortsgruppe Gilli des Vereines Südmark zu jenen gehört, die mit Hingabe ihre Pflicht erfüllten. Das ging auch aus der am Montag im Hotel Stadt Wien stattgefundenen Hauptversammlung hervor. Zu derselben hatte sich auch Wanderlehrer Herr

Heeger eingesunden, was dazu beitrug, daß die diesjährige Hauptversammlung einen Besuch ausweisen konnte, wie noch nie zuvor. Nachdem der Obmann-Stellvertreter Herr Josef Bratschitsch allen Erschienenen, insbesondere aber dem Wanderlehrer H. Heeger, weiters dem Bürgermeister H. Dr. von Jaborlegg, dem Bürgermeister-Stellvertreter H. Dr. Jesenko, dem Altbürgermeister H. Rakusch, dem Amtsvorstande H. Dr. Ambroschitsch, dem Obmann der Triester Ortsgruppe H. Gussbauer Czerny und dem Verbande deutscher Hochschüler, sowie dem Turnvereine als Gründern und dem "Deutschen Gewerbebunde" als Mitglied herzlichen Willkommen erboten hatte, ward zur Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung durch Schriftleiter Walter geschritten.

In Vertretung des Obmann-Stellvertreters warb auch der Tätigkeitsbericht des Ausschusses durch den Schriftführer der Ortsgruppe, Schriftleiter Walter erstattet. Derselbe schickte seinem Berichte aufklärend voraus, daß die Hauptversammlung diesmal nur aus dem Grunde so spät einberufen worden sei, weil sich der Ausschuss in dem Fertume besunden habe, der fröhliche, nach Graz übersiedelte Obmann wolle sich die Leitung dieser Hauptversammlung noch vorbehalten, was erst spät aufgehebelt wurde. Mit hoher Befriedigung müsse festgestellt werden, daß sich die Ortsgruppe in aufsteigender Linie entwickle und zwar dank der unermüdlichen Bemühungen des Zahlmeisters Herrn Paz. Gegenüber dem Vorjahr sei der Mitgliedsstand um 100 v. H. und gegenüber dem Jahre 1903 gar um 280 v. H. gestiegen. Noch erfreulicher gestalte sich das Verhältnis bezüglich der von der Ortsgruppe aufgebrachten Geldbeträge; hier mache die aufsteigende Linie geradezu einen jubelnden Bogen nach aufwärts, denn vom Jahre 1904—05 haben sich die Einnahmen um 150 v. H. vermehrt

und gegenüber dem Jahre 1903 seien die Mehrerinnahmen um 540 v. H. emporgeschossen. Schriftleiter Walter bezeichnet es auch als Pflicht des Ausschusses im Besonderen des früheren Obmannes Herrn Dr. Eugen Negri, der nunmehr der Hauptleitung angehöre und sich in dieser Eigenschaft der Ortsgruppe stets als Fürsprech erwiesen habe, zu gedenken. Herr Dr. Negri habe kein Opfer an Zeit, Mühe und Geld geschiert, um die Ehre der Ortsgruppe Gilli im Wettstreite aller Ortsgruppen zu wahren und habe auch als Obmann der Ortsgruppe so manchem bedrängten Volksgenossen seine Förderung zuteil werden lassen. Er glaube sich in Übereinstimmung mit allen Anwesenden zu befinden, wenn er beantrage, Herrn Dr. Negri auf schriftlichem Wege den wärmsten Dank der Ortsgruppe zum Ausdruck zu bringen (allseitige Zustimmung). Die Ortsgruppe habe sich zur Aufgabe gestellt und es sei ihr diese Aufgabe auch gelungen, zwei deutsche Gewerbetreibende nach Gilli zu bringen, um zu verhindern, daß sich an ihrer Stelle etwa windische Gewerbetreibende einnisteten. Man habe auch ein Uebriges getan, indem man bestrebt war, den Kundenkreis dieser beiden zu erweitern, was auch gegückt sei. An zwei Gewerbetreibende der Stadt seien durch Besürwortung der Ortsgruppenleitung unverzinsliche Darlehen und an einen Gewerbetreibenden, der unverschuldet in Notlage geriet, eine Unterstützung vermittelt worden. Weiters sei es gelungen, den Vertrieb der Wehrschuhmarken des Vereins Südmark auch in einer Reihe von Gasthäusern und Trosken einzuführen und für die Mitteilungen der Hauptleitung Abnehmer zu werben. Bei der Südmarktagung in Wiener-Neustadt habe der Schriftführer in Vertretung der Männerortsgruppen Gilli und Rann-Lichtenwald, sowie der Frauenortsgruppe Gilli und des Verbandes deutscher Hochschüler Gillis, des Turnvereines und der Stadtgemeinde Gilli als Gründer, u. a. auch für die

Die Warnung im Traume.

Hinterlassenen Tagebuchblättern nacherzählt.

Eugen L. war im Jahre 1850 voll junger Vorsätze und von den besten Lehren seines Vaters begleitet nach Paris gekommen. Sein Vater, der früher in dieser Stadt gelebt, ein erfahrener Weltmann, konnte sich nur schwer entschließen, seine Einwilligung zu dieser Reise zu geben, weil er die Gefahren aller Art kannte, die besonders einem jungen Menschen daselbst drohen. Als er jedoch den dringenden Bitten seines Sohnes endlich nachgab, suchte er wenigstens durch einige praktische Verhüllungsmaßregeln möglichen Gefahren vorzubeugen, worunter die obenan stand, sich insbesondere bei Nacht in kein unbekanntes Haus zu begeben, am wenigstens aber sich mit den Bewohnern, wenn deren Charakter ihm nicht bekannt sei, in irgend ein Verhältnis einzulassen.

In der ersten Zeit seines Aufenthaltes zu Paris befolgte L. die Ratschläge seines Vaters; später aber besuchte er ohne Ausnahme nicht nur alle öffentlichen Vergnügungsorte, sondern auch Gesellschaften jeder Art und da ihm hierbei niemals ein Abenteuer begegnet, so fing er bereits an, die väterlichen Ermahnungen einer übertriebenen, dem Alter eigenen Angstlichkeit zuzuschreiben. In dieser Meinung bestärkte ihn Graf G., der schon seit einem Jahre in Paris lebte, ohne

viel mehr als die Theater, Restaurants und Spielhäuser besucht zu haben und dessen Bekanntschaft L. zufällig gemacht hatte. Gleicher Hang zu Zerstreuungen und Vergnügungen fesselte beide einander und bald verging fast keine Nacht, die sie nicht zur Hälfte durchspielt hätten. L. hatte auffallendes Glück und dies fesselte ihn nur noch mehr an den grünen Tisch.

Als er einst nach einer beim Spiele zugebrachten Nacht auch wieder erst gegen Morgen nach Hause kam und müde eingeschlafen war, träumte ihm, er habe mit seinem Freunde G. ein Haus besucht, in welchem er noch nie zuvor gewesen, habe wie gewöhnlich gespielt und mehr als je gewonnen. Als er aber, seinen Gewinn zusammenriffend, habe nach Hause gehen wollen, sei er gewaltsam zurückgezogen worden und als er sich widersezt, hätten mehrere der Verlierenden Dolche auf ihn gezückt und ihm erklärt, daß er sich zum Sterben vorbereiten solle, denn aus diesem Hause sei noch keiner, der gewonnen, lebend fortgekommen. L. sah sich nach seinem Freunde um, allein dieser war verschwunden, er begann zu schreien, niemand hörte ihn. In der Todesangst wollte er nun seinen Mörfern entfliehen, fand aber die Tür verriegelt. Jetzt warf er mit einem Schlag die brennenden Lichter vom Tische und benutzte die eingetretene Finsternis, um in den offenen Raum zu steigen und den Schornstein

hinaufzuklettern. Kaum aber hatte er einige Höhe erreicht, als er wieder herabfiel und — erwachte.

Die Lebhaftigkeit des Traumes hatte auf L. einen Eindruck gemacht, allein eine Promenade mit Graf G. ins Boulogne-Wäldchen, wo einige Damen ihrer Bekanntschaft ihnen eine durch Schönheit und Geist ausgezeichnete Frau, die Madame Surville vorstellen, hatte diesen Eindruck wieder verlösch.

Die beiden Deutschen wurden so sehr von den Reizen der Madame Surville angezogen, daß sie ihr nicht nur ausschließlich den Rest des Tages widmeten, sondern auch ihre Einladung, sie recht oft mit ihrer Gegenwart zu erfreuen, gleich für diesen Abend freudig annahmen. L. und G. eilten nach Hause, sich umzuleiden, um gleich nach dem Tische in die Straße Quai St. Michel zu ihrer neuen Freundin sich zu versetzen und die Turmabr. von Notre-Dame hatte noch nicht acht geschlagen, als sie sich bereits im Salon der Madame Surville befanden. Bald füllte sich der Salon mit Herren und Damen und in kurzer Zeit war das Spiel im vollen Gange.

L. und G. spielten nicht mit gleichem Erfolg; während ersterer auffallend vom Glücke begünstigt wurde, verlor letzterer fast all sein Geld, so daß ihm kaum noch genug übrig blieb, einen Wagen mieten zu können, um nach Hause zu fahren.

Erhöhung des Grundstückes für die Besiedlungsarbeit von jährlich K 25.000 auf K 30.000 gestimmt.

Geradezu Begeisterung weckt der Bericht des Zahlmeisters Herrn Paz. Darnach ist es ihm gelungen, im Berichtsjahre 1905 — 103 neue Mitglieder anzuwerben und die Einnahmen um 594 K zu steigern, so daß die Männer-Ortsgruppe Cilli mit Ende des Jahres einen Stand von 303 Mitgliedern, mit einer Gesamteinnahme von K 992,26 erreichte. Hiezu sei bemerkt, daß die bezüglichen Ziffern für das Vorjahr 150 und K 598 und für das Jahr 1903 80 und K 148. — lauteten. Unter den Ortsgruppen der Steiermark nimmt Cilli den vierten Platz und unter allen Ortsgruppen der Südmark den neunten Platz ein. Wollte man jedoch die Südmark-Selbststeuerung auf die deutsche Bewohnerschaft aufsteilen, so würde Cilli die dritte, wenn nicht gar die zweite Stelle einnehmen. Die Versammlung bekundet ihre hohe Befriedigung und Anerkennung durch lebhafte Heilsrufe, die dem Zahlmeister Herrn Paz und seinem mustergültigen Wirken gelten.

Obmannstellvertreter Herr F. Bratschitsch erstattet sodann den Büchereibericht. Nach demselben gehe die Zahl der Entlehrer zurück und sei ein Aufsteigen nur dann zu erwarten, wenn die Bücherei in günstigeren Räumen untergebracht und mit zweckmäßigeren Bücherschränken ausgestattet sein werde, was dann der Fall sein wird, wenn die Bücherei ihren Platz im Deutschen Hause erhält.

In liebenswürdiger Weise hatte sich Herr Wanderlehrer Heeger bereit erklärt, den Bericht über die Hauptversammlung in Wc. Neustadt zu übernehmen. In seinen Aussführungen zollt er der akademischen Jugend hohe Anerkennung. Ihr sei es zu danken, wenn ein frischer Zug in die Südmarksache gekommen und der schöne Erfolg vom Jahre 1905 erzielt worden sei. Herr Wanderlehrer Heeger spendet auch der Arbeit der Cillier Ortsgruppenleitung, so namentlich der des Zahlmeisters Herrn Paz hohes Lob.

Seine weiteren, mit allseitiger großer Anteilnahme verfolgten Ausführungen galten der Kleinarbeit, der Ausgestaltung der Südmark-Mitteilungen, die sich immer mehr Eingang verschaffen und bereits heute eine hohe Auslageziffer erreicht haben, die aber immer noch sehr steigerungsfähig sei, dann der Besiedlungsarbeit — seine diesbezüglichen Mitteilungen waren streng vertraulicher Art — und endlich der Gau-Organisation, die berufen sei, die Südmark-Ortsgruppen an der Sprachgrenze und in den Sachinseln aus ihrer Vereinsamung zu erlösen und zu kleinen Ver-

L., ganz ins Spiel vertieft, hatte nicht bemerkt, daß nicht nur G., sondern auch ein großer Teil der Gesellschaft nach und nach sich entfernt hatte. Er spielte mit gleichem Glück fort und war bald der Letzte, welcher pointierte.

Er hatte eine bedeutende Summe gewonnen und wußte kaum, wie sie er nach Hause bringen sollte, denn längst war die Stunde vorüber, bis zu welcher dienstfertige Hauer in den Straßen auf Bestellung harren. Madame Surville wußte jedoch Rat zu schaffen, indem sie ihm mit vieler Anmut erklärte: "Der Fall kommt öfters vor, daß Fremde sich in ihrem Hause verspäteten, sie habe deshalb ein Apartment gemietet, das, obgleich im vierten Stock, doch so bequem und wohnlich sei, daß ein Kavalier wie L. es nicht verschämen würde, das-selbe eine Nacht lang zu bewohnen".

L. nahm dankbar das gefällige Anerbieten an und freute sich, der Sorge enthoben zu sein, mit einer so bedeutenden Summe so spät in der Nacht durch ein entlegenes Stadtviertel sich nach Hause schleppen zu müssen, was doch nicht ganz gefahrlos gewesen wäre.

Er begab sich daher mit dem gewonnenen Gelde in den vierten Stock und fand daselbst ein elegantes Zimmer, in welchem zwei Betten standen. Das ihn begleitende Mädchen zeigte ihm das zu seiner Aufnahme bereitete und entfernte sich schnell.

bänden, die mehr gleichartiges Gefüge tragen, zusammenzuschließen. Zum Vorbilde werde hier die bereits segensreich wirkende Organisation des Nordmährerbundes genommen. Der Gauverband werde einen Wirtschaftsrat bestellen, dessen Aufgabe es sei, den Gau zu bereisen, die volkswirtschaftlichen Verhältnisse seines Gebietes zu studieren und geeignete Vorschläge zur Hebung der Volkswohlfahrt, so z. B. durch Einführung von Haus-industrie, wie es mit großen Erfolgen in Nordmähren geschah, zu unterbreiten. Auch die Frage des Land erwerbes von Gegner gehöre in seinem Aufgabenkreis. Ein Buch erwart werde den Tauschverkehr zwischen den einzelnen Ortsgruppen vermitteln und ein Festwart, nebst der Veranstaltung von Gaufesten, die Volkskunde, die heute ja schon wissenschaftlich betrieben wird, ins Auge zu fassen haben. Anhaltender stürmischer Beifall folgt den Worten des allseits beliebten und geschätzten Südmark-Sendboten.

In der nunmehr folgenden Neuwahl des Ausschusses werden gewählt die Herren: Obmann Dr. Otto Ambrositsch, Obmann-Stellvertreter Josef Bratschitsch, Zahlmeister Anton Paz, dessen Stellvertreter Otto Kuster, Schriftführer Daniel Walter, dessen Stellvertreter August Lakitsch. 1. Beirat: Georg Sloborne, d. J., 2. Beirat: Gustav Stiger. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Costa-Kuhn und Nasch gewählt. Herr Dr. Otto Ambrositsch dankt in einer beifällig aufgenommenen Rede für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erklärt, die Wahl annehmen zu wollen. (Heilsrufe). Auch die Bekündigung der Wiederwahl des Herrn Anton Paz wird mit lebhaften Heilsrufen aufgenommen.

Der nachfolgende Punkt der Tagesordnung: Neuwahl eines Unterausschusses behufs Anlegung eines völkischen Grundbuches für die Stadt Cilli wurde von der Tagesordnung abgesetzt und der Beschlusssfassung der Ortsgruppenleitung überlassen.

Nachdem noch der neu gewählte Obmann, Stadtsvorstand Herr Dr. Ambrositsch, Herrn Wanderlehrer Heeger, der auch eine kurze Erklärung des Grundbuches gegeben hatte, unter Heilsrufen aller Anwesenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, ward die Versammlung geschlossen.

Vertrauensmännertag der Deutschen Volkspartei in Steiermark.

Der von der Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark für den 13. Oktober in den landschaftlichen Rittersaal einberufene Vertrauensmännertag war von mehr als 200 Vertrauensmännern aus allen Landesteilen besucht; es waren

Schläfrig und ermüdet warf L. die Kleider ab und wollte sich eben niederlegen, als die Neugier ihn antrieb, an dem andern Bett die fest zuzeugenen Vorhänge zu öffnen. Aber wer beschreibt sein Entzügen, als er in demselben einen Leichnam fand, dessen frische Wunden zeigten, daß dieser Tote noch kürzlich unter den Lebenden gewandelt hatte. Nun stand der Traum der vergangenen Nacht lebhaft vor seiner Seele.

Zu spät verwünschte er seine Unbesonnenheit, welche die Warnung dieses Traumes ihn hatte vergessen lassen. Unbewaffnet wie er war, konnte er nicht hoffen, seinen Mördern zu entgehen. Er stürzte nach der Tür, allein sie war von außen fest verschlossen. Einen Versuch sie mit Gewalt zu öffnen, durfte er nicht wagen, denn vielleicht erwarte ihn auf der Treppe der Tod. Die Fenster gingen in einen abgelegenen Hof, ein Hilferuf hätte also nur seine Feinde herbeigeführt. Nichts hätte ihn retten können, wenn nicht sein Traum ihm das Mittel zu seiner Rettung in die Hand gegeben hätte. Schnell legte er die leichten Kleider ab, schaffte den Tod in das für ihn bestimmte Bett, zog am andern die Vorhänge wieder fest zu, löschte das Licht aus und schlüpfte in den Kamin, wo er sich an einer eisernen Stange, die zum Räuchern des Fleisches bestimmt war, fest anklammerte. Eine Stunde mochte er ungesähr in dieser Lage zugebracht

anwesend: die Reichsratsabgeordneten Dr. Buchmüller, Einspinner, Gasteiger, Hanisch, Dr. v. Hofmann, Dr. Brunner; die Landtagsabgeordneten Bürken, Ebner, Feyerer, Fürst, Gerlich, Dr. Graf, Größwang, Hautmann, Dr. Kokoschnegg, Krebs, Kunz, Dr. Lück, Rauthausky, Reitler, Dr. Stallner, Dr. Steiger und Sutter; eine große Anzahl von Bürgermeistern, darunter Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko, Alt-bürgermeister Julius Rakusch, weiters von Bezirksobermännern und Gemeinderäten aus den deutschen Städten und Märkten des Landes. Landesausschuß Dr. Stallner eröffnete die Tagung mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache.

Begrüßungsschreiben waren u. a. eingelangt von den Ministern Dr. v. Derschatta und Prade. Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta telegraphierte: Es schmerzt mich tief, daß Krankheit mich zwingt, dem heutigen Tage zum ersten Male, seitdem ich unsere Partei vor zehn Jahren mitgegründet habe, fernzubleiben. Im Geiste weile ich in der Mitte der alten Freunde und Gefährten genossen, meine besten Wünsche begleiten eure Beratungen. Seit überzeugt, daß unsere Deutsche Volkspartei in Steiermark nach wie vor in guten und bösen Zeiten meiner treuen Mitarbeiterschaft gewiß sein kann. Heil den Vertrauensmännern! Heil der Partei! — Die Verlesung des Telegramms wurde mit stürmischen Heilsrufen aufgenommen.

Direktor Pichler erstattete hierauf den Tätigkeitsbericht der Parteileitung, welcher unter Beifall und ohne Debatte zur Kenntnis genommen wurde. Professor Dr. Strein berichtete über die Vorschläge der Parteileitung betreffs einer neuen Parteorganisation und stellte diesbezügliche Anträge: darunter auch die Wahl eines zehngliedrigen Ausschusses der Parteileitung zur Führung der Geschäfte. An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Einspinner, Pömer, Dr. Kamniker, Dr. Marleg und Ebner. Die Vorschläge der Parteileitung wurden mit einem Zusatzantrage Dr. Kamnikers angenommen.

Abg. Dr. Hofmann-Wellenhof erstattete hierauf eingehenden Bericht über die politische Lage. Er wies darauf hin, daß die Umgestaltung unserer Regierung zu einer teilweise parlamentarischen und die Wahlreform in unmittelbarer Verbindung mit der ungarischen Krise stehen, die durch das Übergreifen der bis dahin auf anderen Gebieten siegreich vordringenden Unabhängigkeitstreiber auf das militärische Gebiet hervorgerufen wurde. Ministerpräsident Freiherr v. Beck trat an die Parteien heran und diese glaubten seinem Rufe noch in zwölfter Stunde folgen zu sollen, da sich die Schwäche der Beamtenregierungen nur allzu deutlich gezeigt hatte. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre erachteten auch wir es als ersprechlich, dem Rufe Folge zu leisten, unsere Männer zur Verfügung zu stellen; nicht aus persönlichem Streben nach Macht und Einfluß, sondern aus sachlichen Gründen, weil wir es vom Standpunkte deutscher Wohlfahrtspolitik als geboten erachteten. Zunächst kamen die allgemeinen Bedenken gegen Beamten-

haben, als er das Offnen einer Klappe hörte und ein Lichtschimmer in das Zimmer fiel. Jetzt hörte er leise Tritte, wie ihm schien von zwei oder drei Männern, die sich dem für ihn bestimmten Bett näherten; dann vernahm er die Worte: "Der hat seinen Teil und wird nichts mehr ausplaudern". Keck schritten sie nun auf den Tisch zu, wo er absichtlich sein Geld hingelegt hatte, nahmen es weg und entfernten sich dann mit der Neuerung: "Morgen Nacht wollen wir beide schwimmen lassen". An den Stimmen erkannte er einige Spieler der vergangenen Nacht.

L. erwartete den völligen Ablauf des Tages, dann sprang er, wie er war, ins Hemd die Treppe hinab und begegnete im ersten Stock der Hausfrau, welche mit dem Ausrufe: "Himmel, ein Geist!" in Ohnmacht fiel. Verfolgt von einer Menge Neugieriger, lief L. so schnell er konnte zum nächsten Wachposten und erzählte dem Kommandanten desselben sein Abenteuer, der sogleich das Haus besiegeln und Polizei rufen ließ. Man arretierte sämtliche Hausbewohner und kam nun den Verbrechern auf die Spur, die bis feitlicher unbegreifliche Verschwinden mancher Personen erklärte. Madame Surville wurde lebenslänglich eingesperrt, ihre drei Helfershelfer wurden enthauptet.

regierungen in Betracht, die sich ohnmächtig gegenüber Ungarn, ohne Halt nach oben, aber auch höchst unzuverlässig und schwankend in nationalen Dingen erwiesen hatten, dann aber auch, daß dem tschechischen und polnischen Landsmannminister, deren Spuren man allenthalben begegnete, in einem deutschen Landsmannminister ein Gegenwicht geschaffen werde. So wie unser Verband nur ein Zehntel des Abgeordnetenhauses umfaßt, 42 unter 425, so sind unsere Parteigenossen im Kabinett nur zwei unter zwölf. Es ist daher unrichtig oder unehrlich, von einer herrschenden Partei zu sprechen, und es wäre unvernünftig, zu erwarten, daß nunmehr alle unsere Wünsche und Forderungen einfach erfüllt werden müssen. Aber wir vertrauen darauf, in unseren deutschen Ministern treue Wächter und Anwälte der nationalen und wirtschaftlichen Belange unseres Volkes zu haben. Unsere Pflicht ist es, hinter unseren Vertretern in der Regierung zu stehen, ihnen festen Rückhalt und ihrem Auftreten den nötigen Nachdruck zu leihen. Damit wird auch ihr Einfluß auf die Führung der Geschäfte gestärkt werden. Auch in dieser Beziehung können wir uns an den politisch klüger veranlagten Slaven ein Beispiel nehmen.

Redner erörtert dann die Wahlreform und setzt die Gründe auseinander, welche die Deutsche Volkspartei bewogen, für diese Reform einzutreten. Noch ist, fährt der Redner dann fort, die wichtige Frage des Schutzes der Wahlkreiseinteilung durch die qualifizierte Mehrheit offen und ich erkläre heute, wie wir es schon wiederholt getan, daß dies eine Forderung ist, an welcher wir unabdingt festhalten müssen. Hoffentlich wird sich das gleiche Stimmrecht, das allen Parteien und Bevölkerungsschichten unter gleichen Bedingungen die Wahlstatt eröffnet, als ein reinigendes und kräftigendes Stahlbad für unsere deutsche Bevölkerung in Stadt und Land erweisen. Vor allem tut Einigkeit wohl, Einigkeit aber schon vor der Wahl, denn die Wahlkämpfe bringen naturgemäß die Leute auseinander, und es wäre falsch, dann erst auf die Einigung bei den Stichwahlen zu rechnen. Parteiprogramme werden in den Hintergrund treten vor der Notwendigkeit des Zusammenschlusses alles dessen, was gut deutsch fühlt und freiheitlich denkt und auf dem Boden der gegenwärtigen, gewiß vielsach verbesserungsbedürftigen Gesellschaftsordnung steht.

Die nationalen Gegensätze werden auch im kommenden Hause aufeinanderprallen und der Gottesfriede noch lange nicht eintreten. Auch in Hinblick auf die zahlreichen wichtigen und kulturellen Fragen, die das künftige Haus hoffentlich im höheren Maße beschäftigen werden — Redner verweist nur auf Theresien und Schulreform — mag es dahingestellt sein, ob die gehegten Erwartungen sich erfüllen werden, ob nicht vielleicht ein sehr starker reaktionärer Einschlag sich fühlbar machen wird. Aber das Parlament des allgemeinen Stimmenrechtes wird eine stärkere Stellung nach oben und nach außen, vernehmlich auch gegenüber Ungarn einnehmen. Die Entscheidung über die künftige Gestaltung unserer Beziehungen zu Ungarn bleiben besser dem nächsten Hause vorbehalten.

Redner fasst die Wünsche diesbezüglich in folgendem zusammen: Möglichste Verminderung der Berührungspunkte und damit der Reibungsflächen zwischen den beiden Staaten. Wir wollen weiters unter der Voraussetzung, daß der finanziellen Tributpflicht Österreichs ein Ende gemacht wird, den magyarischen Unabhängigkeitstreben keine Schwierigkeiten bereiten; aber eine ungarische Armee darf von uns nicht mitbezahlt werden, bei dem Bestande eines selbstständigen ungarischen Zolltarifes oder von Zwischenzolllinien darf es keine Verwendung der Zolleinnahmen für gemeinsame Angelegenheiten mehr geben und der Trennung der Bank brauchen wir uns ja am wenigsten entgegenzustellen. Das gegenwärtige unwahre und unhaltbare Verhältnis muß auf neuer Grundlage aufgerichtet werden. Clara pacta! Wir sind geographisch vielsach aufeinander angewiesen und können auf Grund von klar und unzweideutig abgeschafften Verträgen nebeneinander hoffentlich ganz gut auskommen. Es wir sich nicht alles von heute auf morgen erreichen lassen, aber in der angebundenen Richtung sollte eine Regierung arbeiten, die sich in erster und letzter Linie die Wahrung der österreichischen Interessen zum Ziele gesetzt hat. Zum Schlusse spricht Redner die Hoffnung aus, daß die heutige Tagung den Zusammenschluß der gut deutsch und freiheitlich gesinnten, politisch regesamen Elemente im

Land fördern und die Rüstung für die kommenden schwierigen und arbeitsvollen Tage schmieden helfen werde.

Hierauf wurden die Wahlen in die Parteileitung vorgenommen und die von der Parteileitung vorgeschlagenen Herren gewählt. Unter den Gewählten befinden sich Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta sowie mehrere Reichsrats- und Landtagsabgeordnete.

Über Antrag des Landesausschusses Dr. v. Feyerer wird der Vorsitzende beauftragt, namens der Versammlung eine Begrüßungsdepeche an Dr. v. Derschatta zu richten, worauf der Vorsitzende Landesausschuss Dr. Stallner die Tagung mit herzlichen Dankesworten an die Erschienenen schloß.

* * *

Nach Schluß des Vertrauensmännerthages trat die Parteileitung zu einer Beratung zusammen, in welcher der über Antrag des Professors Streinz einzuhaltende zehngliedrige Geschäftsausschuss gewählt wurde. Es sind dies die Herren: Professor Doktor Franz Streinz (Obmann), die Landesausschüsse v. Feyerer und Dr. Stallner (Obmannstellvertreter), Direktor Franz Pichler und Dr. Max Bauer (Schriftführer), Direktor Franz Steindl (Zahlmeister), Abg. Eisslinger, Hauptrichtsleiter Hirsch, Abg. Dr. Hofmann v. Wellenhof und Dr. Panholzer.

Politische Rundschau.

Der Kampf gegen die Konsumvereine. Unter Führung der Abgeordneten Dr. Heilinger und Dr. Pömler erschien am 12. d. M. eine Abordnung der Kaufleute von Wien und der Provinz beim Handelsminister Dr. Frosch, um ihm die Bitte zu unterbreiten, gegen das Konsumvereinswesen, welches die Kaufleute in erheblicher Weise schädigt, Stellung zu nehmen. Der Handelsminister anerkannte die vielfache Berechtigung der vorgebrachten Beschwerden, erklärte jedoch daß es, mit Rücksicht darauf, daß er seinerlei gesetzliches Mittel zur Verfügung habe, unmöglich sei, irgend eine Verordnung hinauszugeben. Die Abgeordneten Dr. Pömler und Dr. Heilinger erklärten sich schließlich bereit, einen Gesetzentwurf wegen Regelung des Konsumvereinswesens auszuarbeiten. Dr. Pömler meinte noch, daß die Kaufleute zur Besserung ihrer Geschäftsverhältnisse die Selbsthilfe auf die Weise in der Hand hätten, daß sie durch Gründung einer entsprechenden Vereinigung dem Publikum gleichfalls am Jahresende eine gewisse prozentuelle Rückvergütung vom Jahreskonsum gewähren.

Österreichische und italienische Seewehr. Der Seewehrschreiber Frederico di Palma zieht im "Matino" einen Vergleich zwischen der österreichischen und italienischen Flotte. Der außerdienstliche Tiefgang vieler italienischer Schiffe sei ein schweres Hindernis für den Krieg. In der Adria sei von 100 italienischen Häfen nur Benedig großen Schiffen zugänglich, überdies besitzt Österreich eine gleichartige Flotte vortrefflich bewaffneter Kreuzer, die mit ihrer Beplattung, Schnelligkeit und ihrem geringen Tiefgang ein starkes Adriageschwader darstellt, das an Umfang geringer als das italienische ist, aber an Gefechtswert wegen der Überlegenheit der Operationsbasen gewinnt, über welche die österreichische Flotte verfügt. Italien, so schließt der Artikel, kann nur durch ein Mittel den Mangel an Operationsstützpunkten in der Adria ersehen: indem es dort über eine Flotte verfügt, die an Zahl der österreichischen so überlegen ist, daß sie durch Blockierung von zwei gegnerischen Seestrukturen sich die Herrschaft über das Meer sichert. Das und kein anderes ist die Seewehraufgabe, der die Regierung ihre Hauptstudien zuwenden muß.

Aus Stadt und Land.

Güssier Gemeinderat.

Am Freitag den 19. d. M. findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschusssitzung statt, mit der Tagesordnung:

Mitteilung der Einfälle:

Bericht des Rechtsausschusses über: 1. Die Gesuche um Zuverleihung des Heimatschutzes in der Stadt Güssier der Maria Slapnik, der Theresia Mraž, des Franz Kragolnik, der Elisabeth Jeschew-

nak, des Wenzel Pissig, des Gemeinderates Znaim bezüglich Paula und Henriette Nostock und des Gemeindeamtes Neukirchen bezüglich Maria Marouschek. 2. Eine Eingabe der Direktion der Gemeindesparkasse, um Neuwahl der Mitglieder des Sparfasserausschusses mit Rücksicht auf die mit Ende d. J. ablaufende Funktionsperiode dieses Ausschusses.

Berichte des Bauausschusses über: 1. Den Reklam des Herrn Moix und der Frau Betty Rauscher gegen die dem Herrn Johann Josef erteilte Baubewilligung. 2. Einen Amtsvortrag betreffend die im Mädchenschulgebäude notwendig gewordenen Herstellungen. 3. Ein Ansuchen des Karl Zeppei um Bewilligung der Grundabteilung zu Bauplänen nach dem vorgelegten Plane.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. Den Reklam des Herrn Moix und der Frau Betty Rauscher gegen die dem Herrn Johann Josef erteilte Baubewilligung. 2. Einen Amtsvortrag betreffend die im Mädchenschulgebäude notwendig gewordenen Herstellungen. 3. Ein Ansuchen des Karl Zeppei um Bewilligung der Grundabteilung zu Bauplänen nach dem vorgelegten Plane.

Berichte des Gewerbeausschusses über: 1. Einen Stathaltereierlaß betreffend die Sonntagsruhe der Kästnermörster. 2. Ein neuerliches Ansuchen der Frau Fanny Pelle in Angelegenheit der Übertragung ihrer Brannweinschank-Konzession in das Haus Nr. 4 Klostergasse.

Bericht des Friedhof-Ausschusses über einen Amtsvortrag betreffend Leistung einer Vergütung an den Besitzer Wrunsch für die Benützung seines Brunnens durch den Friedhofs-gärtner.

Berichte des Maut-Ausschusses über die Gesuche um Bewilligung von Mautbefreiungen beziehungsweise Erleichterungen und zwar: des Friedrich Gugl, des katholischen Unterstützungsvereines und des Franz Skasa.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Ministerpräsident Baron Beck weiste vergangenen Sonntag mit seiner Gemahlin zu kurzem Besuch auf Schloss Plevna bei Sachsenfeld und batte auch Baron Butzow auf Schloss Sollach einen Besuch ab. Auf der Durchreise durch Güssier nahm Baron Beck im Kaffee "Merkur" einen Kaffee und im Hotel "Stadt Wien" das Mittagmahl zu sich, wobei er den neuen Hotelpächter Herrn J. Heissenberger seiner vollsten Zufriedenheit versicherte.

Militärisches. Transferiert wurde: der Hauptmann 1. Klasse Franz Schöbinger des Infanterie-Regiments Nr. 20 und der Hauptmann 2. Klasse Artur Edl. v. Imelic des Infanterieregiments Nr. 27 gegenseitig (auf eigene Kosten).

Neuer ganzjähriger Schneezug Wien-Marburg. Die im heutigen Frühjahr eingeführten neuen Schnellzüge Nr. 4 und 3 (Wien, Südbahnhof ab 11³⁰ vormittags, Graz 3³⁴, Marburg an 4³⁰ nachmittags; beziehungsweise Marburg ab 12¹⁶ mittags, Graz ab 1²⁹, Wien Südbahnhof am 5³⁵ nachmittags), deren Verkehr in der Strecke Graz—Marburg bereits mit 16. d. M. eingestellt werden sollte, werden versuchsweise den ganzen Winter hindurch bis und von Marburg verkehren. Von dem genannten Tage an wird somit nur die Fortsetzung dieser Züge nach und von Villach entfallen. Die ganzjährige Führung dieser Züge bis Marburg ist namentlich für die Interessenten der Städte Graz und Marburg von großem Werte und wird sich vermutlich durch entsprechende Benützung der Züge auch in der Strecke Graz—Marburg als gerechtfertigt erweisen.

Weiterer steiermärkischer Staatsbeamtentag. Nachdem auch der jüngste Finanzbericht der Staatsbeamtenchaft in seiner großen Mehrheit eine Enttäuschung gebracht hat, da lediglich nur ein Mehrerfordernis für Ernennung lang gedienter Praktikanten zu Beamten, Umwandlung von unadjudizierten Praktikantenstellen in adjudierte, und Ernennung von lang gedienten Beamten ad personam in die nächst höhere Rangklasse vorgesehen ist, also nur ein kleiner Bruchteil finanziell aufgedeckt wird, die außerordentlich große Zeuerung aber eine Aufbesserung der Bezüge aller Staatsbediensteten auf das dringendste erheischt, findet in Wien und allen Landeshauptstädten am 21. Oktober 1. J. ein Staatsbeamtentag statt, auf dessen Tages-

ordnung die Forderung nach Zeitvorrückung und als augenblicklicher Befehl eine 20% Teuerungs-
zulage für die Beamten der vier untersten Rang-
klassen steht. Für Steiermark findet diese Kund-
gebung, zu welcher Beamte aus allen Teilen des
Landes erscheinen werden, am 21. Oktober 1906,
um 1/2, 4 Uhr nachmittags, im landschaftlichen
Rittersaal statt.

Laubstreu-Versteigerung. Sonntag, den 21. Oktober 1906, 11 Uhr vormittags findet die Ver-
steigerung der Laubstreu im Stadtpark statt.

Ein klerikaler Vorstoß. An der hiesigen Mädchenschule hat der katholische Religionslehrer Dr. Slavitsch den Versuch unternommen, das konfessionelle Schulgebet einzuführen und den Bruch mit der bisherigen Uebung herbeizuführen, nach der alle Schülerinnen, gleichviel ob katholischen, evangelischen oder mosaischen Glaubensbekennnisses, gemeinsam zu Beginn des Unterrichtes ein Lied sangen. Alles deutet darauf hin, daß Dr. Slavitsch nicht aus persönlichem Antriebe, sondern über höheren Auftrag handelt. Die beste Antwort hierauf besteht in der Gründung einer Ortsgruppe des Vereines: "Freie Schule" und es haben sich auch bereits Männer gefunden, welche die nötigen Vorarbeiten auf sich nehmen wollen. Die Absicht hiezu bestand schon lange; dem klerikalen Vorstoß aber blieb es vorbehalten, den Stein ins Rollen zu bringen.

Hauptversammlung der Kollektivgenossenschaft. Vergangenen Sonntag fand im Hotel Post die Hauptversammlung der Kollektivgenossenschaft Eilli statt. Der Genossenschaftsvorsteher, Herr Hans Prettner begrüßte nebst den zahlreich erschienenen Genossenschaftsmitgliedern auch den Vertreter der Regierung, Herrn Stadtamtssekretär H. Blechinger und Schriftleiter D. Walter und erstattete sodann den Geschäfts- und Kassenbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Genossenschaft im vergangenen Jahre ihren Mitgliederstand von 149 auf 157 erhöht hat. Aufgedungen wurden im Berichtsjahre 58 Lehrlinge, freigesprochen 35. Die Summe der Empfänge be-
ziffert sich auf K 1277.—, denen Ausgaben im Betrage von K 406 gegenüberstehen. Das Genossenschaftsvermögen bezeichnet sich auf K 870.— und hat eine Vermehrung um K 237.— erfahren. Vor Eingang in die Wahlen erbittet sich Herr Kammerrat Mörl das Wort, um dem bisher wirkenden Vorsteher Herrn Prettner das Zeugnis auszustellen, daß dieser alles vorgelebt habe, was im Interesse der Genossenschaft gelegen sei und daß man ihm ganz besonders für die Gewissenhaftigkeit danken müsse, mit der er bei der Freisprechung zu Werke gehe. Es sei gänzlich verkehrt, darin etwa eine übel angebrachte Strenge zu erblicken, denn nur auf solche Weise lasse sich die heute vielfach im Argen liegende berufliche Ausbildung heben. Bei der nun vorgenommenen Wahl des Vorstehers und seines Stellvertreters, wird mit großer Ein-
mütigkeit Herr Prettner und als dessen Stell-
vertreter Herr H. Sager wiedergewählt. Über Auf-
trag des Herrn Kiegersperger wird die Wahl der übrigen Ausschüsse durch Zutus vorgenommen und es werden in den Ausschuß entsendet die Herren: Brat-
schitsch Aug. Detoma, Antley, Klarer, Mörl und Schmuck. Zu Erzählmännern werden gewählt die Herren Cvetanowitsch und Medwed. Die auf die Tages-
ordnung gesetzte Durchberatung der Sitzungen eines schiedsgerichtlichen Ausschusses mußte zurückgestellt werden, nachdem noch gewisse amtliche Ehebungen ausstehen und zunächst eine genaue Statistik der Gehilfen in Vorlage gebracht werden müsse, doch wurden schon jetzt zu Vertretern der Meister in diesem Schiedsgerichte die Herren Mörl, Prettner und Termann durch Wahl bestimmt. Nachdem noch Herr Leitermayer die Verhandlungsschrift der vor-
jährigen Hauptversammlung zur Verlesung gebracht hatte und Herr Chiba als Rechnungspräfer sein Urteil dahin abgegeben hatte, daß alle Bücher in vollster Ordnung befunden worden waren, schloß der Genossenschaftsvorsteher, Herr Prettner mit Dankesworten an die Erschienenen die Versammlung. Die Beratungen der Sitzungen des Schiedsgerichtes sind einer in Völde einzuberufenden Vollversammlung vorbehalten worden.

Eine unvernünftige Uebung. Die deutschen Böglings des hiesigen Obergymnasiums werden dazu angehalten, in der Pfarrkirche bei der sonntäglichen Messe slowenische Lieder zu singen, deren Wortlaut ihnen ganz unverständlich ist; auch ist es nur natürlich, daß ihnen in den Feinheiten der slowenischen Sprache ungeübten Sprachwerkzeugen die vielen slavischen Zwischlaute, große, schier unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Eine Folge

davon ist das häufige "Umwerfen" im Kirchen-
gesange, wie dies auch letzten Sonntag geschah. Mit einer solchen Uebung, die allen pädagogischen Grundsätzen zuwider läuft, muß entschieden aufgeräumt werden.

Die Tenerung macht erschreckende Fortschritte. Es gibt schon fast keinen Bedarfssatz mehr, der nicht fortwährenden Preiserhöhungen ausgesetzt wäre, von den Lebensmitteln an bis zu allen Gegenständen des gewerblichen, häuslichen und sonstigen Bedarfs. Die Entwertung des Geldes schreitet mit Riesenritttern vorwärts, und wenn bei Einführung der Kronenwährung von Regierungsorganen erklärt wurde, daß die Festlegung einer kleineren Scheidemünze, des Hellers, einen wohltätigen Einfluß ausüben, daß sie den "kleinen Leuten" zugute kommen werde, so seien wir heute, daß sich dies Vorhersage in keiner Weise erfüllte, daß die Teuerung vielmehr immer ärger, immer drückender austritt, daß sie bereits zu einer großen sozialen Gefahr wurde. Der Millionär verspürt davon freilich nichts. Dem ist es gleich, ob das Fleisch einen oder zwei Gulden kostet, ob der Zucker verteuert wird, ob alle Lebensmittelpreise auf den Märkten stetig steigen und ob die Industrien den laufenden und verarbeitenden Gewerben immer höhere Preise dictieren. Aber alle Schichten der Bevölkerung, die im Zeitalter der luxuriösen Automobile auf ihren Gehalt, auf das Erträgnis ihrer Arbeit angewiesen sind, empfinden diese endlosen Verteuerungen als eine drückende Last, unter der Millionen von Familien und Einzelpersonen leiden. Die Teuerungsfrage ist gegenwärtig die am meisten empfundene. Weite Volkskreise verlangen immer entschiedener sozialpolitisches Taten! Sie verlangen, daß sich die Weisheit unserer Staatsmänner und Regierungen einmal an der Teuerungsfrage versuche und gegebenenfalls den Knoten zerhabe, wenn er nicht aufgelöst werden kann. Zu tun gäbe es genug: in der Fleisch- und Zuckerfrage, in Kohlen-, Petroleum- und Eisen-
kartellgeschichten u. s. w. Wer steckt die Millionen-
gewinne aus dieser Volksausbeutung ein und was läßt sich von staatswegen gegen solche Bewucherung tun? Von staatswegen sagen wir, denn die Gemeinden können da keine Abhilfe schaffen, das kann nur der starke Arm des Staates. Der Staat, der in vielen Sachen bestimmd auch in das private und Wirtschaftsleben eingreift, warum scheut er vor einem festen Anpacken solcher Fragen zurück, von denen das soziale Leben der erdrückenden Mehrheit der Gesamtheit der Gesamtbevölkerung abhängt? Aber die Bevölkerung ist an dieser Teilnahmslosigkeit der Regierung selber schuld, weil sie es unterläßt, die Regierung durch den Druck von Massenkundgebungen energisch an ihre Pflichten gegenüber der Bevölkerung zu erinnern.

Ein rauher Krieger. Josef Medwed dient zwar bei der Infanterie, aber er hatte doch am Sonntag um die neunte Stunde einen Kanonenrausch. Anfänglich waren es nur sanfte Triebe, denen er sich in seiner gehobenen Stimmung überließ; einzig nach der Minne stand sein Sinn. Da er aber in vorübergehender Sinnestwirrung nicht nur das europäische Gleichgewicht, sondern noch obendrein die Adresse vom Feinsliebchen verloren hatte, mußte er sich auf seinen Spürsinn verlassen und so versuchte denn unser Mamertiner Feinsliebchen herauszutrommeln. Auf allen Fensterscheiben der Erdgeschoße in der Herrngasse und den angrenzenden Häuschen röherte der "Minnetrommler" das Spiel, aber nur mit dem Erfolge, daß brummige Hausdrachen und bärbeißige Hausbesorger eine Flut von Liebenwürdigkeiten, wie zum Beispiel: "Schau, daß d' weiter kommst, bes . . . R . . .", (den genauen Wortlaut verschweigt des Sängers Höflichkeit) über ihn ergehen ließen. Das schmerzt, wenn man sich in seinen edelsten Gefühlen verlegt sieht und muß mit der Zeit die rosigste Laune in gallige Stimmung verwandeln. So auch bei Medwed, einem ungeleckten Bären aus dem Ergänzungs-
bezirk Nr. 87. Beim vierzehnten Hause, wo er vergebens angelopst hatte, ohne daß ihm aufgetan worden wäre, war endlich seine Geduld erschöpft und als gar noch zu allem Überdruß ein "notiger Bäfölust" darnach Wissen Sorge trug, warum er auf seiner Fensterscheibe so herumtrommle, war es um seine Selbstbeherrschung getan; den vorlauten Feiger packen und mit ihm ein Loch in die Erde hauen, war das Werk eines Augenblicks. Da aber der grimme Leu, wollte sagen Bär, ein Uebriges tat und im Hochgefühl des Siegers auch das Schwert an seiner Linken im Scheine der Gaslaternen

blinken ließ, so wird es dem nun in Gefängnis-
nacht und Kerkerbanden schwachenden Krieger wohl noch sehr übel ergehen.

Hühnerdiebstähle. Es mehren sich in der Stadt die Fälle von Hühnerdiebstählen, die mit großer Verwegenheit ausgeübt werden, doch ist man den Dieben bereits auf der Spur.

Ein Lassergefühl. Seitens der Staatsanwalt-
schaft in Graz wurde in der bekannten Skandal-
geschichte gegen zehn Personen die Anklage wegen
Verbrechens gegen § 129 b Strafgesetzbuch erhoben.
Angelagt sind der Kaufmann Ludwig Bettelheim,
der Privatbeamte Franz Barzel, der Student
Wilhelm Fraß v. Ehrenfeld, die Buchhalter Karl
Reinig, Huber und Franz Köhler, der Handels-
angestellte Bernhard Weißfarter, der Privatbeamte
Hans Stangl, der Naturant Bernhard Freund,
der Student Milan Muzek und der Schauspieler
Cornelius Simka. Die Hauptveranstalter der Orgien,
der frühere Direktor des Grazer Orpheums Paul
Salmacher und sein Sekretär Wilhelm Friedrich,
haben sich der österreichischen Justiz durch die
Flucht ins Ausland entzogen. Gegen beide ist beim
Landgerichte I in Berlin, wo sich beide aufhalten,
die Untersuchung anhängig. Der in der Skandal-
geschichte verwickelte Leutnant Josef Lohnitsch vom
Grazer Monturdepot ist flüchtig geworden und
wird vom Garnisonsgerichte verfolgt.

Die Steiermärkische Eskomptebank hat in
der am 14. d. M. abgehaltenen außerordentlichen
Generalversammlung die Erhöhung des Kapitals
von vier auf acht Millionen Kronen beschlossen.
Gleichzeitig wurde eine Statutenänderung vor-
genommen, da der Gesellschaft der Titel „A. f. priv.
steiermärkische Eskomptebank“ verliehen wurde.

Gerichtssaal. (Töff, töff.) Der wegen
Schnellfahrens von dem hiesigen Bezirksgerichte zu
50 K Geldstrafe verurteilte Automobilist Vito Slav
Heinz aus Ugram hatte gegen Schuld und Strafe
die Berufung angemeldet. Am vorigen Montag
fand nun unter dem Vorsitz des L.-G.-R. Smolej
die Berufungsverhandlung bei dem hiesigen Kreis-
gerichte statt. Der Angeklagte ward durch Rechts-
anwalt Dr. Brecko verteidigt, dem es aber nicht
gelang, das Verhängnis von dem Haupte seines
Schutzbevohlenen abzuwenden; das erstrichterliche
Urteil ward vollinhaltlich bestätigt.

Genehmigter Landtagsbeschluß. Der Kaiser
hat den Beschluß des Landtages, betreffend die
Trennung der Ortsgemeinde Präzberg durch Aus-
scheidung der Katastralgemeinden Bresje, Bissaj,
Vole, St. Michael, St. Radegund und Schönacker
und Konstituierung derselben zu einer eigenen
Ortsgemeinde unter dem Namen "Umgebung
Präzberg", genehmigt.

Kanzleie. Die letzte Kanzleie der Landeskur-
anstalt Neuhaus bei Eilli weist bis 30. v. eine
Besucherzahl von 595 Parteien mit 1139 Personen
aus. Davon entfallen auf Steiermark 534, Nieder-
österreich 158, Kroatien und Slavonien 115,
Ungarn 75, Istrien 72, Kärnten 63, Krain 28,
Serbien 22, Oberösterreich 12, Bosnien 11,
Mähren 10, Küstenland und Siebenbürgen je 8,
Galizien 6, Böhmen, Italien und Türkei je 3,
Dänemark, Dalmatien und Holstein je 2 Personen
und auf Herzegovina und Tirol je eine Person.

Verein Südmark in Graz. Ausweis über
erhaltene Spenden, sowie gegebene Unterstützungen
und Darlehen in der Zeit vom 13. September
bis 10. Oktober 1906 in der Steiermark. Spenden
ließen ein von: O.-G. Frohaleiten (Festtag) K 10;
O.-G. Luttenberg (Sühne des Besitzers Trummer
in Kirchbach a. d. R. in der Klage des Herrn
Leopold Woller) K 25; Abschiedsabend des Herrn
Hummel in Fehring K 4; Franz Schicht in Eggen-
burg (anlässlich des Scheidens Josef Pfanne) K 31;
O.-G. Weihenbach-St. Gallen (Festtag) K 800;
O.-G. Mistelbach K 12; O.-G. Kirchdorf K 10;
durch das "Grozer Tagblatt" K 5; Tarokgesell-
schaft in Gams bei Frohleiten K 11.30; Fröhliche
Tischgesellschaft in Lebring K 3; Verband "Östmark"
und Deutsch-akad. Gesangverein in Graz K 4;
Ertrag des Herbstmesse-Konzertes der Lustenauer
Kapelle "Harmonie" am 8. Oktober 1906 in der
Punigauer Brauerei K 52.40; Ertrag des Süd-
mark-Sammelturmes in der Ausstellung der Grazer
Herbstmesse vom 29. September bis 7. Oktober 1906
zusammen K 220.23; O.-G. Bad Neuhaus (Gast-
haus "Zur Milkmarian") K 27. Gründer:
Tischrunde der Bahnbeamten in Donawitz K 50;
Stammtisch "Omnibus" im Gasthofe "Zur Post"
in Judenburg K 100. Spenden erhielten: der
Oberschulverein in Pragerhof K 50; eine Suppen-
anstalt K 15; ein Beamter in Untersteiermar-

K 30; ein Beamter ebendort K 10; ein Gewerbetreibender ebendort 20 K; weiters wurden an Studienunterstützungen K 290 ausbezahlt. Darlehen wurden gegeben: einem Lehrer in Untersteiermark K 600; einem Beamten ebendort K 100.

Bischofsdorf. (Todesfall.) Vorgestern 4 Uhr Nachmittags starb hier nach langerer Krankheit Frau Anna Koschuch geb. Spes, Großgrundbesitzer- und Gasthausbesitzerin im 44 Lebensjahr. Die Verstorbene war ob ihres biederer Wesens allgemein beliebt, galt als deutschfreudlich und war eine Wohltäterin der armen Leute. An ihrer Bahre trauen nebst dem Gatten vier minderjährige Kinder.

Windisch-Feistritz. (Tod durch Erhängen.) Der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in Verwahrungshaft des Bezirksgerichtes Windisch-Feistritz befindliche Josef Lekšovar, pensionierter Bahnhofswächter aus Weidach hat sich am 14. d. M. in der Frühe in seiner Haftzelle erhängt. Lekšovar galt bis jetzt überall als fleißiger Arbeiter und stand im 60. Lebensjahr. Er wurde behutsam Obduktion in die städtische Totenkammer überführt. — (Familienachricht.) Montag Nachmittag fand in der Klosterkirche zu Windisch-Feistritz die Trauung des Fräuleins Fany Osimitsch, Tochter des Haus- und Realitätenbesitzers Herrn Franz Osimitsch, mit Herrn Čestlav Miazcinsky, l. l. Postassistenten in Pontašel statt. Als Beistände fungierten die Herren Schultheiter Kolleinig und Postassistent Finsterwalder. — (Todesfall.) Heute starb hier die Hausbesitzerin Frau Marie Jula, verwitwete Bratuschka im 88. Lebensjahr.

Kauz. (Selbstmord.) In Weiternik bei Drachenburg machte Donnerstag der dorlige Besitzer Georg Kunei, seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende. Häßlicher Zwist soll die Ursache des Selbstmordes gewesen sein. Vier unverheiratete Kinder beweinen ihren Vater.

Montpreis. (Höhlenbärenfunde.) Wie uns aus Montpreis mitgeteilt wird, wurde vor einigen Tagen von mehreren Herrn eine Begehung der Höhlen in der Umgebung vorgenommen und hiebei in einer derselben Reste von Höhlenbären aufgedeckt. Die Fundstücke wurden dem Landesmuseum überwiesen.

Schaubühne.

Sonntag den 14. Oktober Eröffnungsvorstellung in unserem Stadttheater. "Die Schützenliesel", Operette in drei Akten von Leo Stein und Karl Lindau. Musik von Edmund Eysler. Ein dicht gefülltes Haus harrt in großer Spannung auf den Beginn der Vorstellung. Die Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dr. Heinz Heß segt ein; der Vorhang hebt sich. Es war eine große Enttäuschung, was wir nun sahen und hörten. Es war ein steter Kampf des Dirigenten mit seinen Musikern und Sängern, die sich durchaus nicht vertragen wollten; nur in dem einen schienen sie einig zu sein, möglichst viel Lärm zu machen. Die teilweise recht ansprechenden Melodien Eyslers, dessen "Schützenliesel" wir schon in der vergangenen Spielzeit besprochen haben, gingen diesmal in dem heillosen Spektakel, der stets gemacht wurde, ganz verloren. Doch wollen wir von Herrn Dr. Heß noch mehr hören, bevor wir uns ein abschließendes Urteil bilden. Als Schützenliesel wurde uns unsere neue Soubrette, Fräulein Pola vorgestellt. Fr. Pola singt und spielt nicht gerade schlecht, doch genügt dies nicht ganz. An unsere Einbildungskraft wurden zu arge Zutaten gestellt; das gewisse Etwas, das man von der Soubrette verlangt, besitzt eben Fr. Pola nicht und wir fürchten, daß auch alle Toilettenkünste nicht über diesen Mangel an jeglicher Stütze der Illusion hinweghelfen können. Wäre Gesang und Spiel hervorragend, so würde man ja vielleicht andere Mängel übersehen, doch ist auch dies nur mittelmäßig. Absolut abzuweisen ist in jeder Hinsicht die neue Operetten-diva Fr. Biehrer. Es ist eine unglaubliche Zumutung an unser Theaterpublikum, eine derartige Schauspielerin überhaupt auftreten zu lassen. Dies werden und können wir uns nicht bieten lassen. Über Darstellung und Gesang (wenn wir es überhaupt so nennen können) dieser Dame sei kein weiteres Wort verloren. Wir wollen hoffen, daß wir von weiteren Proben ihrer Kunst verschont bleiben. Eine recht ansprechende Stimme besitzt Herr Hermann, der den Blasius gab; das Spiel hingegen ist ganz gewöhnlicher Dilettantismus; auch geht es dem Herrn noch schlecht mit der deutschen Sprache. In einer kleinen Rolle lernten wir Herrn Mittl (Förster) kennen. In

den hohen Lagen versagte seine Stimme gänzlich, es mag sein, daß eine Unpässlichkeit daran schuld war, seine Rolle war jedenfalls zu klein, um sich ein abschließendes Urteil bilden zu können. Die Darsteller der übrigen Rollen, Mutter Margarete (Fr. Urban), Daszetschky, (Herr Mahr) usw. sind vom vorigen Jahre bestens bekannt. Als Leiter der Vorstellung wirkte in zufriedenstellender Weise Herr Mahr. Gut eingespielt hat sich Herr Holzer als Zillinger.

Stein Dorrit. Lustspiel von Franz von Schönthan. Die trüben Erfahrungen von Sonntag verschuldeten es, daß der Besuch des Schönthanschen Lustspiels so viel zu wünschen übrig ließ. Mit herabgesetzten Erwartungen setzten sich auch die wenigen Besucher an den Gabentisch, den ihnen die Bühnenleitung am Dienstag gedeckt hatte, doch sie wurden diesmal angenehm enttäuscht; man verbrachte dank der gediegenen Kräfte, die heute mitten, einen genussreichen Abend. Die beiden Hauptrollen lagen in tüchtigen Händen. Herr Holzer hat uns mit seinem Dorrit eine Probe seiner Verwandlungsfähigkeit geliefert, die Achtung abnötigt. Er mähnte in keinem Buge an seine sonntägige Rolle; er hat das Zeug in sich, sich sozusagen in völlig neue Formen mit völlig neuen Eigenschaften umzuziehen. Es ist einzig die Schuld Schönthans, wenn der Dorrit der Bühne nicht jene wahrhaft rührende Gestalt ist, die Dickens in seinem das Gemüt so gefangen nehmenden Roman gezeichnet hat. An den Schönthanschen Dorrit hatte sich Herr Holzer zu halten und er hat den drolligen Alten, an dem jedoch die Bettelsucht als ein hässlicher Zug lebt, mit viel Geschick auf die Bretter gebracht. Eine sehr einnehmende Erscheinung bot Fr. Jessie Hold als Ammy Dorrit. Es dürfte zwar nicht lange her sein, daß sie den Staub der Theaterschule von den Füßen geschüttelt hat, doch mahnt ihr Spiel nur leise daran. Die innere Freude an der eigenen Bühnenschöpfung macht ihr Spiel sehr natürlich und verleiht ihrem Aufstreben hohe Sicherheit. Fr. Hold hat außerordentlich gefallen — dies das allgemeine Urteil. Einen guten Gewinn hat unsere Bühne auch mit Herrn Wehrich (Elenmann) gemacht. Dem strebsamen Künstler wäre einzig anzuraten, etwas weniger zu hasten. Eine Spanierin von andalusischer Glut und Leidenschaft war Fr. Rauscher. Auch der übrigen Mitwirkenden, von denen besonders Herr Wanger und Fr. Crotti einige kleine, aber gesällige Proben ihrer Begabung dargeboten, sei hier mit Anerkennung gedacht. Herr Mahr hat diesmal etwas übertrieben.

Vermischtes.

Die kurgemäße Lebensweise. Das diesjährige preußische Kaisermonat ist — so erzählt ein Berliner Manöverwitz — allen Truppen gesundheitlich vorzüglich bekommen, und zwar infolge der durchaus kurgemäßen Lebensweise: Frühes Aufstehen, Terraintour von etwa 40 Kilometer, mehrere Fußbäder in der Neiße und der Katzbach, Wegfall des schädlichen Mittagschlafes und der verderblichen Federbetten, mehrmals kalte Duschen bis zu mehrstündiger Dauer, dazu strenge Diät und anregende Unterhaltung durch die hohen Vorgesetzten . . .

Das neueste Spielzeug. Im Paris wird gegenwärtig die in den letzten Jahren rasch beliebt gewordene Spielzeug-Ausstellung abgehalten. Nebst den Unterseebooten, die mit großer Sicherheit manövriert und den Tänzerinnen des Königs von Kambodscha erregt ein Spielzeug, das den Namen "Katastrophen-Automobil" führt, gewisses Aufsehen. Hat man die Feder aufgezogen, so setzt sich der kleine Kraftwagen in Bewegung. Er läuft einige Meter, dann hört er man einen Krach, die Insassen werden aus dem Gesäß geschleudert und der Wagen fällt in einzelne Bruchstücke auseinander. Das Automobil kann rasch zusammengefügt werden und ist dann wieder für eine weitere Katastrophe bereit.

Eine Mutter, die ihre Kinder vergibt. In dem abends in Kassel eintreffenden westfälischen Personenzug reiste kürzlich eine Frau mit ihren zwei kleinen Kindern. Kurz vor Hagen stieg sie aus, ohne an ihre Kinder zu denken. Erst als sie sich nach einigen Stunden ihrer erinnerte, eilte sie zum Bahnhof zurück. Inzwischen waren die Kleinen den Mitreisenden aufgefallen und in einer benachbarten Station dem Vorsteher übergeben worden. Drahilich wurde dann die Mutter ermittelt, die auch bald

eintraf, um die geängstigten Kinder wieder in Empfang zu nehmen.

Schrifttum.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Der Gummidruck. Die photographische Technik hat in den letzten Jahren eine Ausgestaltung erfahren, die es möglich macht, das positive Bild individuell zu beeinflussen. So vorzüglich dieses Verfahren — der Gummidruck — in der Hand des Kunstverständigen leistet, so verderbendbringend kann es demjenigen werden, der die Technik nicht vollkommen beherrscht. In der Oktobernummer der illustrierten Monatsschrift "Der Amateur" (Verlag Karl Konegen, Wien, I., Opernring 3) wird zum erstenmal die Technik des Gummidruckes auf Grund exakter Studien bis in ihre letzten Einzelheiten klargelegt und nunmehr scheint auch den Mindergeübten der Weg zu diesem Verfahren geebnet zu sein. Auch ansonsten zeichnet sich dieses Heft durch instructive Artikel und prachtvolle Illustrationen aus. Abonnement (K. 6.— pro Jahr) können durch jede Buchhandlung erfolgen. Probenummern versendet der Verlag gratis und franko.

Dschu-Dschitsu. Als der russisch-japanische Krieg alter Welt die Augen öffnete und jeden erkennen ließ, daß im japanischen Volke Kräfte und Fähigkeiten schlummern müssten, von denen sich unsere abendländische Schulweisheit nichts träumen ließ, da forschte man nach den Quellen der japanischen Kraft. Man fand sie in einem System harmonischer Entwicklung der geistigen und physischen Kräfte, dem Dschu-Dschitsu, der japanischen Angriffs- und Verteidigungskunst ohne Waffen. Das Dschu-Dschitsu ist kein Sport, den man in Schaustellungen, auf Jahrmärkten oder im Zirkus vorführt, sondern eine Waffe für das praktische Leben. Die Polizisten in New-York, London und Paris werden bereits im Dschu-Dschitsu unterrichtet, und auch in Deutschland wendet sich dieser Kunst bereits das allgemeine Interesse zu. Das im Modern-Medizinischen Verlag (F. W. Gloeckner & Co.) in Leipzig erschienene Handbuch des Dschu-Dschitsu, "Die Kunst der Selbstverteidigung" von Hojo Takuji, lehrt in anschaulicher Weise, wie der Schwächste bei tödlichen Angriffen stärkerer Gegner und selbst bei Angriffen mit bewaffneter Hand seinen Gegner mit Hilfe des Dschu-Dschitsu zu überwinden vermag. Das mit 40 Abbildungen nach der Natur illustrierte und zu dem billigen Preis von 2.— Mk. erhältliche Werk wird der japanischen Kunst gewiß in unseren Turnvereinen Eingang verschaffen.

Das Lokal-Museum.

Unser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.



Franz Josef-BITTERQUELLE
von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen.
Die Direction in Budapest.

Niederlagen in Cilli bei Gustav Stiger, Jos. Matič, Apotheke „zur Marienhilf“ (Otto Schwarz & Co.)

(Gloria) — Ein laß — Masse) ist besonders geeignet zum Neuerlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 Kr. und 65 Kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

No. 8363. Apoth. Hartmann's Mostsubstanzen zur Bereitung eines gesunden, kräftigen



Haustrunkes

liefert ohne Zucker ausreichend zu 150 Liter für 4 K

Pau Hartmann, Apotheker, Steckborn (Schweiz) und Konstanz (Baden). Vor schlechter Nachahmung wird ausdrücklich gewarnt!

Man verlange **Hartmann'sche Mostsubstanzen** und achte auf die Schutzmarke. Prospekte franko und gratis zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: Martin Scheidbach, Feldkirch, Vorarlberg.



Das erste Gebot!

Schonet Euch

und halten zuhause ständig Fellers wohlriechenden Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke

Elsa-Fluid,

weil selbes bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Gliederschmerzen, Stechen, Krämpfe, Hand-, Fuss-, Kopf- u. Zahn-Schmerzen, Rücken-, Nerven- und Muskelschmerzen, Hexenschuss, Verrenkungen, Influenza, Migräne rasch und sicher wirkt, Schwäche, Müdigkeit, Entrückungen, Herzklappen, Ohrensausen, Augenschwäche, Brust- und Gelenkschmerzen, febrilhaft Zustände etc. behebt.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen kosten franko 5 Kronen, 24 kleine oder 12 Doppelflaschen 8 K 60 h, 48 kleine oder 24 Doppelflaschen 16 Kronen beim Erzeuger E. V. FELLER, Apotheker in STUBICA, Elspatz Platz 202 (Kroatien).

Empfehlenswert ist es, FELLERS abführende Rhabarber-Pillen mit der Marke „ELSA-PILLEN“ 6 Schachteln um 4 K mitzubestellen, selbe wirken grossartig bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Übelkeiten, Hartlebigkeit etc.

ECHTER BALSAM bekommt man nicht 1, sondern 2 Dzdz. franko um 5 Kronen.

11760



In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

Südmärkische Volksbank in Graz. Stand am 30. September 1906: Anteilstvermögen von 3873 Mitgliedern 397.180 K, Spareinlagen von 2608 Parteien 4.014.944 K, Kontoforrent-Kreditoren 233.242 K, Debitoren 856.954 K, Darlehen 1.712.563 K, Wechsel und Devisen 1.242.043 K, eigene Einlagen 317.031 K, Wertpapiere 347.850 K, Bankgebäude 262.500 K Reservesonds 42.321 K.

„Wiener Hausfrauen-Zeitung“. Preis halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Da mit 1. Oktober ein neues Abonnement dieses beliebten, seit zweihundertfünf Jahren bestehenden Familienblattes beginnt, verlange man sofort Gratisproblett von der Administration. Wien, I. Wipplingerstraße 13.

„Wiener Deutsches Tagblatt“. Täglich selbständiger alpin-touristischer Teil. Jeden Mittwoch: Turn-Zeitung. Jeden Sonntag: Frauen-Zeitung. Deutsche Volksgenossen! Es liegt im

Interesse der nationalen Sache, diese gut deutsche, unabhängige, große politische Tageszeitung durch eigenen Bezug und Anempfehlung in Bekanntenkreise zu fördern. Bezugspreis: vierteljährlich für die Provinz K 7.80. Probenummern auf Wunsch durch acht Tage unentgeltlich. Verwaltung: Wien VII/1, Vandgasse 28.

Die Südmärk-Bücherei ist im Stadtamte im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht und enthält wissenschaftliche und belletristische Werke in 1600 Bänden. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (mit Ausnahme von Feiertagen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Jeder Entlehrer hat monatlich 10 Heller und außerdem für jeden Band 2 Heller für je 14 Tage zu bezahlen. Über zwei Monate dürfen die Bücher nicht behalten werden. Jeder Deutsche kann Bücher entleihen. Im Jahre 1903 wurden 6202, im Jahre 1904 8153 Bücher entleihnt.

Beobachtungen
an der meteorologischen Station Cilli Nr. 51.
Monat September 1906.

Datum	Gastbrd. Tagessmittel	Temperatur nach Celsius								Windstärke in Projektionen	Windrichtung und Stärke	Niederschläge mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh	1 Uhr mittag	9 Uhr abends	18 Uhr abends	Temperatur mittel	Droh- nun	Droh- nun	Windstärke in Projektionen		7 Uhr früh	1 Uhr mittag	9 Uhr abends
1	749.0	9.0	22.2	12.0	14.4	26	6	68.0	0.6	G ₂	WW ₂	—	früh Nebel
2	747.0	9.6	24.2	14.0	15.9	28	7	73.0	0.6	— ₀	G ₂	—	"
3	745.0	11.2	26.6	17.0	18.2	35	8	68.0	0	G ₂	W ₂	—	"
4	745.0	12.8	26.8	17.4	19.0	35	12	59.0	0	— ₀	G ₂	—	"
5	746.1	13.4	29.0	17.2	19.8	35	11	56.0	0	— ₀	WW ₂	—	"
6	744.0	18.4	31.0	21.2	23.5	35	13	56.0	3	W ₂	WW ₂	—	"
7	745.0	17.0	27.0	29.0	21.0	33	15	62.0	3	— ₀	W ₂	—	"
8	749.0	17.2	28.8	18.0	21.3	34	13	61.0	1	— ₀	— ₀	—	"
9	746.0	18.4	29.0	18.8	22.0	33	14	65.0	5	W ₂	W ₂	—	4.7
10	744.0	16.4	22.4	15.6	18.1	35	15	68.0	8	— ₀	— ₀	—	24.5
11	745.0	13.6	15.4	13.2	14.0	17	13	64.0	9	— ₀	— ₀	—	1.0
12	743.0	13.0	14.6	12.2	13.2	16	12	61.0	6	— ₀	WW ₂	—	"
13	743.0	8.8	18.6	8.2	11.8	22	8	55.0	5	— ₀	— ₀	—	stürmisch
14	743.0	7.0	17.6	12.2	12.2	20	6	61.0	4	— ₀	G ₂	—	0.3
15	743.0	11.6	16.8	13.8	14.0	20	10	65.0	7	WW ₂	WW ₂	—	früh Nebel, Regen
16	740.0	12.4	16.4	8.0	12.2	17	7	60.0	6.6	— ₀	— ₀	—	35.2
17	745.0	9.6	12.2	10.6	10.8	12	7	66.0	8	— ₀	— ₀	—	1.6
18	747.0	10.0	13.4	11.4	11.6	14	9	68.0	5	— ₀	— ₀	—	0.6
19	746.0	11.6	17.0	12.8	13.8	19	10	72.0	6	— ₀	W ₂	—	25.0
20	742.0	10.2	12.6	10.8	11.2	15	10	70.0	7	W ₂	—	—	8.8
21	745.0	6.2	19.0	10.0	11.7	21	9	68.0	3	— ₀	— ₀	—	früh Nebel, Regen
22	745.0	9.2	18.0	13.0	13.4	25	6	72.0	4	— ₀	W ₂	—	0.0
23	747.0	9.0	18.8	12.0	13.2	21	9	72.0	4	— ₀	WW ₂	—	0.0
24	749.0	9.6	17.6	9.8	12.3	21	8	69.0	3	— ₀	WW ₂	—	2.8
25	750.0	5.6	12.4	7.4	8.4	20	4	61.0	3	— ₀	W ₂	—	"
26	755.0	2.6	10.0	5.4	6.0	16	2	59.0	4	— ₀	WW ₂	—	"
27	757.0	5.0	7.0	6.6	6.2	8	2	57.0	6	W ₂	—	—	stürmisch
28	757.0	5.8	14.2	6.4	8.8	15	5	59.0	2	— ₀	— ₀	—	früh Nebel
29	753.0	2.0	16.6	7.2	8.6	17	1	60.0	0	— ₀	— ₀	—	"
30	750.0	7.0	11.4	10.0	9.4	24	5	62.0	5	— ₀	— ₀	—	"

Karl Pussek, k. k. Professor.

— BESTEINGERICHTETE —
BUCHBINDEREI
IM HAUSE

HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERSTEIERMARK

CILLI

Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

CILLI

Rathausgasse 5

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres innigst geliebten Gatten und Vaters des Herrn

Franz Kelbl

k. k. Steuerinspektor i. R.

sagen wie auf diesem Wege für die Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die schönen Kranspenden allen unseren herzlichsten Dank.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

G. Rumpel, Ingenieur

Bauunternehmung und technisches Bureau für Wasserleitungs-, Gas- und Kanalisations-Anlagen

Wien, XIX., Colloredogasse Nr. 38

übernimmt die Vorarbeiten, Projektierungen, Gutachten u. Bauausführungen von Wasserleitungen, sowie Wasserbeschaffung durch Hochquell-, Tiefquell- und Grundwasserfassungen für Städte, Gemeinden, Gutsherrschaften, Behörden, Private etc. Projektierung und Ausführung von Wasserleitungs-Installations für alle Zwecke. Uebernahme von Wasserbehebungsanlagen mit Pumpmaschinen, Turbinen, Wasserrad- und elektromotorischen Pumpbetrieb.

Wasserenteisungs- und Wasserreinigungs-Anlagen. Uebernahme von Betonreservoirs und Kläranlagen, Rohrkanalierungen. Gasanstaltsbauten jeder Grösse und jeder Art.



Kundmachung.

Der Gemeindeausschuss hat in seiner Sitzung vom 5. Oktober 1906 beschlossen einen Gesetzentwurf an den steiermärkischen Landtag zur Genehmigung zu unterbreiten, wonach die in der Zeit vom 1. Jänner 1896 bis 31. Dezember 1930 im Gebiete der Stadtgemeinde Cilli ausgeführten Neu-, Zu- und Umbauten zu Wohnzwecken von der Entrichtung der Gemeindeumlagen auf die Hauszinssteuer auf die Dauer von 12 Jahren befreit werden.

Dies wird gemäß § 60 des Gesetzes vom 21. Jänner 1867 L.-G. und Verordnungsblattes Nr. 7 mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß allfällige Einwendungen gegen diesen Beschluss binnen 14 Tagen von dem der Kundmachung folgenden Tage beim gefertigten Stadtmite eingebbracht werden können.

Stadtamt Cilli, am 10. Oktober 1906.

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

Kundmachung.

Für die steierm. Landes-Siechenanstalt Hohenegg wird hiermit die Lieferung von Fleisch, Gebäck, Milch, Spezerei- und Kolonialwaren, Mehl- und Hülsenfrüchte, Bier, Holz, Steinkohle, Todtensärge sowie die Beistellung der Fuhren für das Jahr 1907 im Offertwege ausgeschrieben.

Die mit 1 Krone versehenen und versiegelten Offerte, welche auf der Außenseite den Namen des Offerenten und den Gegenstand der Lieferung zu enthalten haben, sind bis längstens 31. Oktober 1906 der gefertigten Verwaltung einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingnisse liegen in der Verwaltungs-Kanzlei auf.

Landes-Siechenanstalts-Verwaltung
in Hohenegg bei Cilli,

am 6. Oktober 1906.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht in erster Linie auf der Gesunderhaltung des Magens.

Alle welche keinen Appetit haben, an Sodbrennen, schlechter Verdauung, Magen-Verschleimung, Hartlebigkeit und infolgedessen an Mattigkeit und Erschöpfungszuständen leiden, gewöhnliche Kost nicht vertragen, nach den Mahlzeiten über Magenschmerzen,

Vollsein, Übelbefinden, Blähungen, Aufstoßen, Kopfschmerzen und sonstige Magenindispositionen klagen,

gebrauchen mit bestem Erfolg die seit Jahrzehnten als »Mariazellertropfen« allgemein bekannten und beliebten

Brady'schen Magentropfen

die vermöge ihrer spezifisch appetitanregenden und magenstärkenden Wirkung sich überall dort als unübertrefflich erweisen, wo es gilt, den Verdauungsapparat zu kräftigen, so bei Blutarmut und Bleichsucht, und in der Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten, weil von der Hebung des Appetits auch die Besserung des Gesamtbefindens abhängig ist.

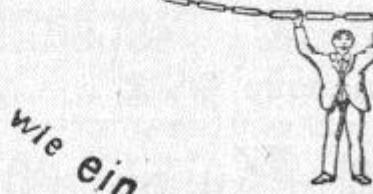
Nachdem unter dem Namen „Mariazellertropfen“ vielfach Nachahmungen abgegeben werden, verlange man sie immer nur unter Brady'sche Magentropfen, welche auf der äußeren Umhüllung und der Gebrauchsanweisung außer dem Marienbilde mit Kirche als Schutzmarke auch mit der Unterschrift *Brady* versehen sein müssen.

Am sichersten vor Nachahmungen ist man bei direkter Bestellung beim alleinigen Erzeuger C. Brady's Apotheke, Wien I. Fleischmarkt 1405 von wo aus sechs Flaschen um K 5.— oder drei Doppelmaschen K 4.50 franko und völlig spesenfrei versendet werden.

!! Der grösste Erfolg der Neuzeit !!

ist das berühmte

Minlos^{sche} Waschpulver



Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 " " " 30
1 Kilo " " " 56

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien, I. Mölkerbastei 3.

Laubstreu

12428

Sonntag den 21. Oktober 1906

11 Uhr vormittags

findet die Versteigerung der Laubstreu im Stadtpark statt.

Der Ausschuss
des Stadtverschönerungsvereines.

Ausverkauf

von allen Hüten, von der feinsten bis zur einfachsten Ausführung zu staunend herabgesetzten Preisen bei Antonie Sadnik, Herrngasse 27. 12427

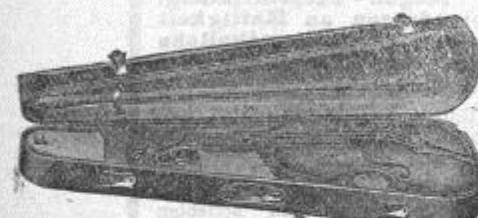
Familienhaus

in Cilli, ein Stock hoch, kleiner Garten ist zu verkaufen Nähres Gartengasse 3. 12426

12425 Ein eleganter

Landauer

fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage C. Rist in Robitsch-Sauerbrunn.

Alle Musikinstrumente. Bestandteile sowie feinste Konzertsaiten bezieh
man am vorteilhaftesten unter Garantie
für beste Qualität von

W. Schramm

Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oeser. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen. Echt italienische Konzertsaiten.

10.000 Fichtenbäumchen

3—8-jährig, für Park- und Gartenanlagen sind abzugeben. Anfragen bei Herrn Karl Teppei in Cilli. 12413

Maschinist

gelernter Schlosser, geprüfter Maschinen- und Kesselwärter, welchem auch die Aufsicht über sämtliche Maschinen obliegt, findet dauernde Stelle. Kenntnis einer slovenischen Sprache erwünscht. Offerte nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind sub „Cementwerk 100“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. 12466



— Pfaff — Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur Kunststickerei hervorragend gut geeignet.

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrngasse Nr. 2.

Wichtig für Gas-Konsumenten!

Vom k. k. Handelsministerium mit Staatspreis prämiert

Wouwermans-Brenner

in allen Kulturstaaten patentamtlich geschützt
ergibt nach dem Gutachten des k. k. techn. Gewerbemuseums im Durchschnitte

bis zu 50% Ersparnis

unter Garantie bei gleicher Leuchtkraft wie die bisher in Verwendung stehenden Brenner.

Solvente Vertreter gesucht

Offerte sind zu richten an Wilhelm Ellbogen, Generalvertreter der Gas-Spar-Unternehmung nach System Wouwermans

HALBMAYR & Co.

WIEN, IX., Nussdorferstrasse Nr. 14.

12429

Verleger und Herausgeber Vereinsbuchdruckerei „Teleja“ in Cilli.

Kleine Villenwohnung

zwei Zimmer, Vorzimmer, Küche, Veranda, Gartenbeheizung, per sofort zu vermieten. Villa Falkenturm am Rann. 12424

Putze nur mit



Globus Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt

Haus zu verkaufen

Haus Nr. 20, Gisellastrasse mit 2½ Joch
Grund ist zu verkaufen. Auskunft: M. Sallak,
Mödling, Brühlerstrasse 5. 12364

Kinderloses Ehepaar sucht einen

Hausmeisterposten

Anfragen in der Verwaltung d. Bl. 12417

Eine verlässliche

Köchin

aus gutem Hause, die auch für die Dienstboten zu kochen versteht, wird sofort gegen Entlohnung von 20 Kronen per Monat aufgenommen. Anfrage zu richten an P. F. Post Pletrowitsch. 12421

Plissés und — Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Maiburg, Herrng. 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Büglerin

reine, nette Frau, die schön bügeln und die Wäsche schont, bittet um Zuspruch. Adresse: Laibacherstrasse Nr. 4, 1. Stock rückwärts.

Lehrjunge

aus besserem Hause wird aufgenommen im
Photographischen Atelier Joh. Martin Lenz,
Nengasse Nr. 5. 12391

Besseres Mädchen

vom biesigen Platz, beider Sprachen
mächtig wird in einem Geschäft sofort
aufgenommen. Auskunft in der Verwaltung
des Blattes. 12411Im Bauvereinshause, Laibacherstrasse
ist eine

Mansarden-Wohnung

sogleich zu vermieten. Anzufragen bei
J. Sucher, Haus-Administrator der Spar-
kasse der Stadtgemeinde Cilli.

Hausierer Agenten

gegen hohe Provision werden event. Fixum
zum Verkaufe eines pat. Artikels per sofort
gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert
Rafael & Witzek, Wien I., Graben 28. 12384

Drei eingerichtete Zimmer

mit gesonderten Eingängen sind sogleich
zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung
des Blattes.

Dankbarkeit;

veranlaßt mich, gern u. kostetlos allen
Lungen- und Halsleidenden mitzu-
teilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch
ein einfaches, billiges und erfolgreiches
Naturprodukt von seinem langwierigen
Leiden befreit wurde.K. Baumgartl, Goldwirt in Reudel
bei Karlsbad.

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen)
zu 4, 5, 6% gegen Schuldchein, auch in
kleinen Raten rückzahlbar, effektuiert
prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokollierte Firma
Budapest, Josefstr. 33
Retourmarke erwünscht. 11870

Gutgehendes Gasthaus

wird auf Rechnung gesucht. Zuschriften
an die Verwaltung des Blattes. 12417Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direkt nach

New-York und — Boston — Philadelphia

couress. von der hoh. k. öster. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an dieRed Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Patente

Marken- und Musterschutz aller
Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

Mr. Gelbhaus

vom f. i. Patentamt ernannter und be-
eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.,
Siebensterngasse 7 (gegenüber dem f. i.

Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
Adelaide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,
Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Brüder,
Calcutta (Ostindien), Chicago, Cleveland,
Cöln, Döthen, Dresden, St. Etienne, Flörenz,
Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Görlitz,
Hamberg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel,
Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool,
London, St. Louis, Luxembourg, Lyon, Madrid, Man-
chester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle,
New-York, New-Seland, Ottawa, Paris, St. Peters-
burg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm
Sydney, Turin, Varisch, Washington, Würzburg
Zürich sc.

+ Dank. +

Seit 10 Jahren mit rheumatischen
und Nervenleiden behaftet, als Schmerzen
im ganzen Leibe, Rücken, Händen, Schultern,
Kreuz, Füßen, Hüften, Gesicht, Ohrenhöhlen,
Schwindel, Herzklagen, besonders auch
Magenschwäche, Magenkrampf, allgem.
Nervenschwäche u. s. w. wurde ich durch die
einfache brieffliche Behandlung des Herrn
F. W. Schneider in Meissen in Sachsen
Nikolaisteg 8 von meinen Leiden befreit, daß
ich meiner Beschäftigung wieder nachgehen
kann. Empfiehle somit die wirksame
Behandlung des Herrn F. W. Schneider in
Meissen in Sachsen aufs Beste.Frau Anna Goigner,
Grundbesitzerin Nut. Premstätten
bei Graz.

A propos!

Leiden Sie an Schnupfen u. Haaraus-
fall? Wenn, so versuchen Sie einmal
den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und
Tetschen a. E. 11702vormals Bergmanns Orig.-Shampooing
Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie
werden sich schnell von der ausser-
ordentlichen Wirkung dieses vorzüg-
lichen Haarwassers überzeugen.Vorrätig in Flaschen à K 2 — in den
meisten Apotheken, Drogerien,
Parfumerie- u. Friseurgeschäften.